Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein

Band: 84 (1980)

Heft: 10-11

Artikel: Mitteilungsblatt des Schweizerischen Hortnerinnenvereins (Oktober

1980)

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-317989

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitteilungsblatt des Schweizerischen Hortnerinnenvereins

Oktober 1 380 Erscheint halbjährlich

Schriftleitung: Frau Portner-Bodmer, Saluferstrasse 25, 7000 C iur Präsidentin des Schweizerischen Hortnerinnenverbandes: Frau Marianne Hiltebrand, Steinmüristrasse 24c, 8123 Ebmatin jen

Zum Abschied

Dank der Hortnerinnen an die Lehrerinnenzeitung

Seit dem Jahre 1964 durften die Hortnerinnen zweimal jährlich ab letztem Jahr dreimal – Gastrecht in der Lehrerinnen-Zeitung geniessen. Wir empfanden es immer als sehr wertvoll, dass uns ere Probleme und unsere Freuden auch in die Lehrerinnenkreise in ausgetragen wurden. Von vielen Artikeln und Beiträgen in die ser Zeitung konnten wir anderseits auch für unsere Arbeit profitier en. Seit einiger Zeit forderten immer mehr Stimmen immer lauter ein eigenes Organ, das unter den Vereinsmitgliedern mehr Zusamm enhang schaffen und uns gegen aussen mehr Gewicht verleihen soll. An der letzten Jahresversammlung wurde nun beschlossen, cass wir einen Schritt vorwärtsgehen und auf eigenen Füssen ste ien wollen. Damit erscheint nun das Mitteilungsblatt zum letzten dal in der Lehrerinnen-Zeitung.

Für die Gastfreundschaft und für das Interesse, das unserer Arbeit immer wieder entgegengebracht wurde, bedanke ich mich auch im Namen des Vereins und Kolleginnen recht herzlich und wir winschen der Lehrerinnen-Zeitung weiterhin viel Erfolg!

Doris Por nei

Zentralvorstand, Redaktionskommission und Redaktorin möch er bei dieser Zäsur den Hortnerinnen alles Gute für die Zukunft winschen und hoffen, dass weiterhin eine schöne Kollegialität bestel en bleibt. Die Gründe für eine eigene Zeitschrift sind verständlich doch hoffen wir, dass dennoch zahlreiche Hortnerinnen die «Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung» weiterhin abonnieren verden. Wir danken für die gute Zusammenarbeit, die auch uns minche Bereicherung gebracht hat.

Gedanken über die Selbständigkeitsförderung

Gruppenarbeit (Fortsetzung)

Wie können wir uns im Hort einsetzen? Wir haben uns bisher ganz allgemein darüber unterhalten, wie n ar die Selbständigkeit fördern könnte. Wieviele von unseren Hortlindern haben ihre ersten sechs Jahre in einer harmonischen Atmosphäre verbringen können? Wir können sie an den Fingern abz ihlen. Bei den andern sehen wir die Not in ihren Augen, die oft trau zig und verloren irgendwohin schauen. Wir haben grosse Mühe, an huwahres Ich heranzukommen, denn ihr junges Leben ist schon vollet

rwahrlosung

Probleme. Viele wurden hin und her gerissen, von einem Ort zum andern, von einer Person zur andern, nirgends konnten sie Wurzeln fassen. So erstaunt es nicht, dass bei einigen schon erste Zeichen von kleinerer und grösserer Verwahrlosung erkennbar werden.

Da wir ihnen ja etwas fürs ganze Leben und nicht nur für die Gegenwart mitgeben möchten, fragen wir uns, ob und wie wir die – aus Unverstand oder Böswilligkeit – begangenen Fehler wieder gutmachen können. Alle kennen die Kinder mit «langen Nasen», mit offenen Schuhriemen, mit linkem Schuh am rechten Fuss usw. Es stört sie nicht, dass etwas Nasses von der Nase läuft oder dass der Schuh drückt. Wie also können sie es ändern? Wir geben immer wieder die gleichen Ermahnungen, aber hört das Kind darauf? Kaum! Trotzdem dürfen wir nicht müde werden, das Kind in solchen Dingen zu korrigieren. Doch wir müssen auch woanders anpacken. Fragen wir uns einmal, warum das Kind alltägliche Dinge nicht erlernen kann oder will? Warum ist es unaufmerksam, unsauber oder ein schlechter Esser?

K dernöte

Bei Fritzli zu Hause trinkt der Vater. Wenn er nachts nach Hause kommt, schlägt er Türen zu, reisst Fritzli aus dem Bett, der zusehen muss, wie der Vater auf dem Küchenboden Papier verbrennt und wie er Mutti ein blaues Auge schlägt. Fritzli kommt morgens verstört, enttäuscht und müde in den Hort. Kein Wunder, dass er sich in der grossen Gruppe nicht zurechtfindet, leicht aggressiv wird und kaum hört, wenn wir uns an ihn wenden.

Wie reagieren wir auf ein solches Kind? Oft wissen wir nicht um die Nöte eines Kindes. Manchmal verschweigt eine Mutter ihr Elend, vielleicht aus Angst oder weil sie sich schämt, so dass Fritzli ein unverstandenes Kind bleibt. Also liegt es an uns, Fritzlis Problemen auf den Grund zu gehen. Der Mutter können wir das Verhalten des Buben klarmachen und so ein Gespräch einleiten, es so führen, dass wir gleichzeitig auch der Mutter eine Stütze sein können.

ohe Kinder Hort Nur zu oft hat man den Eindruck, ein Hort berge nur Kinder mit Schwierigkeiten, Dem ist aber nicht so. Weil wir uns aber so viel mit Problemen befassen müssen, vergessen wir leicht unsere seelisch gesunden, robusten Kinder. Sie gerade sind uns eine grosse Hilfe. Ihr fröhliches, unbeschwertes Verhalten überträgt sich auf die Gruppe und viele Kleinigkeiten werden ohne unsere Einmischung gelöst.

Wenn beide *Eltern*teile *im Berufsleben* stehen, bleibt ihnen oft nicht mehr viel Zeit und Kraft, um sich ihren Kindern zu widmen. Die Kinder sind tagsüber im Hort, so dass ein grosser Teil der Einübung einzelner Fertigkeiten und Gewohnheiten uns Hortnerinnen obliegt. Uns ist klar, dass es keine Patentlösung gibt. Es geht lediglich darum, uns im folgenden Gedanken zu einzelnen Problemkreisen zu machen:

a) Was können wir im Hort tun, wenn ein Kind in seinen Bewegungen gehemmt ist?

Viele unserer Schulkinder können sich zuwenig im Freien tummeln. An den Schultagen haben sie sehr wenig Zeit dazu, an den

Bewegung

Wochenenden fährt die Familie aus. Darum sollten wir an schulfreien Tagen mit den Kindern hinaus ins Freie gehen, in den Weld. wo sie sich auch richtig austoben dürfen. Wir erleben es immer wieder, wie die Kinder das Bedürfnis haben zu springen, zu jauchzen. zu klettern und Hänge hinunterzurutschen. Da wird das bewegungsschwache Kind durch die Kameraden mitgerissen und pletzlich merkt es, dass es ganz herrlich ist, seine Kräfte zu gebrauch n. Zur Schulung der Motorik haben wir noch andere Möglichkeiten, z. B. Tanz, Pantomime, Ballett und sogar Theaterspielen. Eine genz besondere Hilfe ist uns die Rhythmik von Mimi Scheiblauer. Das Kind kann so seine Schwerfälligkeit immer mehr vergessen und lernt, seine Körperbewegungen zu beherrschen. Der Schulung von Feinmotorik und Konzentration dienen das Zeichnen, Schneider in Papier, Kleben, das Zuhören beim Geschichtenerzählen, Horchen auf verschiedene Töne und Klatschübungen. Wir haben soviele Möglichkeiten, wichtig ist nur, dass wir uns die Zeit dazu nehmen!

b) Das Essen im Hort

Essen als Kulturförderung

Das Essen bei Tisch ist nicht nur da, um den Hunger zu stillen es soll auch eine familiäre Situation sein. Das Kind sollte bekanntermassen schrittweise verschiedene Normen kennenlernen. Es ist dem Kinde förderlich, wenn es sich bei Tisch richtig verhal en kann, damit es in unserer Gesellschaft nicht bereits deswegen instösst. Zu diesen Regeln gehören vor allem die richtige Haltung bei Tisch und die Handhabung des Bestecks. Ein sechsjähriges K nd sollte unserer Meinung nach mit Messer und Gabel richtig umgel en können. Ebenso ist das Tischgebet bedeutungsvoll. Es soll für las Kind zur Gewohnheit werden, nicht mit vollem Mund zu sprech in, andere zuerst ausreden zu lassen und trotzdem das Essen nicht zu vergessen. Für uns Erzieher ist die Mittagszeit eine Zeit intensi er Beanspruchung, da wir immer ordnend, helfend einschreiten m issen. Trotz all diesen momentan unangenehmen Ermahnungen f ihlen sich alle wohler bei Tisch, wenn eine gewisse Ordnung herrscht, so dass man jeden einzelnen verstehen kann. Zweckmässig ist es wohl, die ganze Kinderschar bei Tisch in kleine, familiäre Grup en einzuteilen. Das einzelne verschwindet weniger in der Masse und Gespräche können leichter geführt werden. Jedes Kind sollte einen festen Platz haben und eine eigene Serviette. So kann man alch in der grossen Gruppe ein bisschen Geborgenheit vermitteln. Nicht unwichtig ist für das Kind auch, dass es lernt, von allem zu essen, was auf den Tisch kommt. Selbst wirklich unbeliebte Speisen sol en unseres Erachtens in einer geringen Menge gegessen werden. Verweigert das Kind aus einer Laune heraus das Essen, so können vir ruhig den Teller wegnehmen und keinen Nachtisch geben. Bei der nächsten Mahlzeit ist das Kind bestimmt hungrig und akzept ert das Essen. So können wir etwas vorbeugen, damit wir nicht ew ge Nörgler bei Tisch haben und das gemeinsame Essen für uns alle zu einem freudigen Erlebnis wird.

c) Wie können wir den Kindern Sauberkeit beibringen?

Kinder, die sich schmutzig machen können oder aber imn er schmutzig sind, sind nur schwer korrigierbare Fälle.

uwwelpeter

Als er fast jede Nacht laut schrie, wurde von den Hausbewohnern die Polizei alarmiert. Nun begann für Köbi der Weg von Pflegplätzchen zur Kinderkrippe und schliesslich in den Hort, wohin er mit sechs Jahren kam. Köbi war ein kräftiger Knabe, aber in seiner Entwicklung weit zurück. Er wollte immer nur allein spielen und suchte sich meistens eine stille Ecke. Wenn wir ihn zu einem gemeinsamen Spiel locken wollten, weinte er; war er unbeobachtet, eilte er auf die Toilette. Dort untersuchte er die Schüssel und spielte mit seinen «Produkten», und zwar bis in die zweite Klasse. Wir beschäftigten uns intensiv mit ihm, versuchten ihn mit Rhythmik, mit Einzelgesprächen, mit Einzelspaziergängen (Praktikantin) aus einer Ich-Welt herauszulocken. Später nahm er an einer Spieltherapie teil. Dann auf einmal, ohne erkennbaren Grund, änderte sich sein Verhalten. Das Interesse für Kameradschaft sowie sein Gefühl für Sauberkeit und ordentliches Kleiden wuchsen zusehends. Eine gewisse Reife wurde erkennbar, er war nun bereit, aufzunehmen. In seiner Entwicklung blieb er aber immer um zwei Jahre zurück. Zum Glück sind dies seltene Fälle. Unser «Kampf» für Sauberkeit im Hort liegt wohl meistens beim täglichen Händewaschen, Kämmen und Kleiden. Das Kind soll schliesslich selber merken, dass ein ordentliches Aussehen das Selbstvertrauen stärkt und man von der Umwelt viel besser akzeptiert wird wie als schmutziger, übelriechender Struwwelpeter. Oft sind die täglichen Wiederholungen zwar mühsam, doch dürfen wir darob nicht die vielen schönen und vergnügten Stunden mit den selben Kindern vergessen. Wenn wir uns immer wieder für eine gute Atmosphäre einsetzen

Köbi wurde seit seiner Geburt von seiner Mutter vernachlässigt.

und unsere bestimmte Linie einhalten, werden sich die Kinder trotz unseren alltäglichen Wiederholungen wohlfühlen und wir können doch einiges erreichen. Dies besonders dann, wenn die Eltern mithelfen und wir auch immer wieder den Kontakt mit den Lehrern «unserer» Kinder suchen. Wir wissen ja alle, dass die Möglichkeiten der Hortnerin nicht sehr gross sind. Oft sind wir gebunden an Bestimmungen, Finanzen oder an geographische Gegebenheiten. Auch fehlt uns oft die Zeit, sich einem Kinde so zu widmen, wie es nötig wäre.

eaterspiel Hort Hilfe

ele im Hort

Zusammenfassend sei festgestellt, wie wichtig es ist, dass wir gerade im Hort das Selbstvertrauen der Kinder fördern und ihnen ein gesundes Selbstbewusstsein geben, denn oft glauben einzelne unserer Kinder, eine Art zweitrangige Menschlein zu sein. Wenn aber so ein Kind zu sich selbst findet und erkennt, was es kann - es misst sich täglich in der Gemeinschaft der Gruppe beim Basteln, Theaterspielen, beim Singen und Musizieren -, so ist es nicht nur irgend jemand, sondern sich selbst. Mit der Zeit wird es eine gesunde Selbstkritik aufbauen können, die für seine Entwicklung notwendig ist und zur Selbständigkeit führt. Wenn wir das erreichen, haben wir eine vornehme Pflicht erfüllt.

Noch vieles wäre zu diesem Thema zu sagen. Vielleicht dürfen wir von der einen oder anderen Kollegin ein Echo erwarten.

> Im Namen des Teams Erna Krummenacher